

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 16.)
bei C. H. Ulrich & Co.
Scheffstraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei F. Streissand,
in Breslau b. Emil Klabath.

Posener Zeitung.

Venu und siebzigerster Jahrgang.

Nr. 557.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bezahlungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 11. August
(Erscheint täglich drei Mal.)

Zusatz 20 Pf. die schmalgehaltene Seite oder deren Raum, Reklame verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.

In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Stuttgart, Wien, bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Adolph Moß. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Anwältsdank.“

1876.

Amtliches.

Berlin 10. August. Der Kaiser und König hat im Namen des deutschen Reiches den bisherigen Konsul in Marseille, Richard Lindau, zum Konsul des deutschen Reiches in Barcelona ernannt.

Der König hat dem Besitzer des kroischen Etablissements, Jacob Carl Engel in Berlin den Charakter als Kommissions-Kath verliehen.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 10. August.

D. N. Der Kaiser Wilhelm und der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden während ihres Aufenthaltes in Bayreuth in dem von dem König Ludwig angebotenen Schloss „Eremitage“ Wohnung nehmen. Die Eremitage ist jenes bekannte Schloß, mit dem sich so manche Erinnerung des brandenburgisch-hohenzollernschen Fürstenhauses verknüpft. Unter Anderem war die Eremitage der Lieblingsaufenthalt der geistreichen Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine, Schwester Friedrich's des Großen

— Das „Wolfsche Telegr. Bur.“ dementirt die (von uns der „Nord. Allg. Ztg.“ entnommene) Nachricht, daß die Rückkehr des deutschen Mittelmeeergeschwaders angeordnet sei; über die Rückstrukturierung des Geschwaders wäre kein Befehl ergangen. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat man bei dem deutschen Panzergeschwader eine neue Art von Nachtsignalen versucht und davon so befriedigende Resultate erlangt, daß die Einführung bei der ganzen deutschen Kriegsmarine bevorstehen dürfte. Es werden durch einen eigenhändig konstruierten Apparat kleine Flammen erzeugt, welche kurze und lange Blitze bilden und Schriftzeichen oder Zahlen ausdrücken, so daß man es mit einem Lichttelegraphen zu thun hat, dessen Herstellung ohne große Anstrengung auf jedem Schiffe zu ermöglichen ist und nur drei Mann zur Bedienung erforderlich ist. Die Erfindung sieht in Kurzem noch wesentliche Verbesserungen entgegen.

— Die neu hinzugekommene Notiz über die Verlängerung der preußisch-russischen Konvention wegen Übernahme der aus Preußen nach Russland und umgekehrt auszuweisenden beiderseitigen Staatsangehörigen auf weitere zwei Jahre hat einem fortgeschrittenen Organ Anlaß zu Bedenken gegeben. Wie die „Börs. Ztg.“ schreibt, regelt die Konvention lediglich den Modus der Übernahme der nach den beiderseitigen Landesgegenen „wegen mangelnder Erstensmittel, Bagabondirens oder Paktfreiheit“ auszuweisenden Unterthanen des einen Staates an die Grenzbehörden des anderen. Bei den in Russland, namentlich in den Grenzbezirken bestehenden strengen Passvorschriften kam es vor dem Abschluß der Konvention nicht selten vor, daß preußische Staatsangehörige, welche ohne die in Russland erforderliche Legitimation die Grenzen überschritten hatten, von den russischen Behörden angehalten und so lange — oft wochenlang — festgehalten wurden, bis nach Benachrichtigung der deutschen Botschaft in Petersburg und nach den erforderlichen Verhandlungen zwischen Petersburg und Berlin die Ausweisung erfolgen konnte. Die Übereinkunft macht diesem Nebelstande ein Ende, indem sie feststellt, daß die nach den russischen Gesetzen auszuweisenden preußischen Staatsangehörigen sofort von den russischen Grenzbehörden an die preußischen abgeliefert werden.

— Der zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossene Postvertrag vom 7. Mai 1872 enthält die Bestimmung, daß es den Postverwaltungen der vertragschließenden Theile überlassen bleibe, sich über die Abänderung und Vereinfachung des Tariffs für Fahrpostsendungen auf Grundlage einer Veränderung der Gewichts- bzw. Entfernungsstufen zu verständigen. Bei der Unterhandlung dieses Vertrages, an welcher auch Kommissarien der bayerischen und württembergischen Postverwaltung Theil nahmen, wurde ausdrücklich hergehoben, daß dieser Bestimmung die Voraussetzung einer Tarifreform in Deutschland zu Grunde liege. Letztere ist durch das Gesetz vom 1. Januar 1874 erfolgt, und es sind, wie verlautet, nunmehr auch Unterhandlungen im Gange, um die im Vertrage vom 7. Mai 1872 vorbehaltene Verständigung herbeizuführen.

— Dem Vernehmen nach, wird bei der geplanten Reform unseres Post-Zeitung-Debitiwesens beabsichtigt, die Verleger zur Verpackung der zu versendenden Zeitungen, oder aber zur Zahlung einer Entschädigung für die auf ihren etwaigen Wunsch seitens der Debits-Postanstalt ausgeführte Verpackung zu verpflichten. Das „Deutsche Postarchiv“ machte schon vor ungefähr zwei Jahren einen dahin gehenden Vorschlag und führte zu dessen Begründung an, daß z. B. bei dem Postzeitungssamte in Berlin und bei der Postzeitungsexpedition in Leipzig die Verpackungsgeschäfte bereits von solchem Umfang seien, daß jeder Zuwachs Verlegenheiten bereiten und eine erheblich frühere Einlieferung nötig machen würde, wenn die Absendung mit der ersten nach der Einlieferung sich bietenden Beförderungsgelegenheit erfolgen sollte.

— Unter dem Titel: „Das Reichsbahnprojekt, seine Entstehung und seine Gefahren“ ist soeben in der Schletter'schen Buchhandlung in Breslau eine Broschüre des Dr. W. Eras als Beitrag zur Eisenbahnenquête des volkswirtschaftlichen Kongresses erschienen. Als Resultat der angestellten Untersuchung stellt der Verfasser eine Reihe von Thesen auf, in welchen er sich gegen das Reichsbahnprojekt erklärt, der Fusionierung von Privatbahnen das Wort redet und auf die Wichtigkeit spezieller Reichsgesetze über die Konzessionierung und den Bau, die Ausrüstung und Betriebsführung der Eisenbahnen, über das Tarifwesen und über die Bildung eines Eisen-

bahngerichtshofes hinweist. Die Broschüre gibt der „R. Z.“ Anlaß zu folgenden Betrachtungen:

Die Untersuchungen über die Nützlichkeit oder Verwerthlichkeit des Reichsbahnprojektes haben, seitdem der preußische Landtag zu einem ersten Schritte in der Richtung der Übertragung der preußischen Staatsbahnen auf das Reich seine Zustimmung ertheilt hat, an Interesse sichtlich verloren. Man ist allerseits davon überzeugt, daß von einer Überführung der Lösung dieser Aufgabe nicht die Rede sein kann und daß nirgends, auch im Reichskanzleramt nicht, daran gedacht wird, in den ruhigen Verlauf des naturgemäßen Väuterungsprojektes, den diese überaus wichtige und schwierige Frage notwendigerweise durchmachen muß, irgendwie stören einzugreifen. Es fehlt in der That auch an jeder Veranlassung dazu, dieselbe in nächster Zeit endgültig zum Austrage zu bringen. An die Herstellung neuer Eisenbahnlinien wird kaum gedacht, es hat damit einstweilen gute Wege; selbst der Ausbau längst projektierte Strecken wird nicht in Angriff genommen oder doch nur mit großer Zurückhaltung betrieben. Sonstige wesentliche Änderungen des Status quo stehen ebenso wenig in Aussicht; die Konsolidierung des Staatsbahnenbesitzes, welche Sachen mit so außerordentlichen Eifer durchgeführt hat, und welche Preußen Schritt vor Schritt oder vielmehr von Fall zu Fall verfolgt, erüthern ebenso wenig eine eventuelle Ausführung der Reichsbahnlinie, als sie das bestehende gemischte System wesentlich altertiren. Fusionen von Privatbahnen vermag Preußen zu hindern und hat von dieser Macht wiederholt Gebrauch gemacht. Es bleibt also allein die Tariffrage übrig, welche zu einer Lösung drängt; diese zerfällt in zwei Theile, sofern es sich einmal um die Durchführung eines einheitlichen Tarifsystems für das gesamme deutsche Eisenbahnnetz, sodann um eine durch die Interessen der Industrie gebotene Tarifermäßigung, insbesondere um Beseitigung der vor zwei Jahren zugelassenen Frachtzuschläge handelt. Was den letzteren Theil anlangt, so zweifelt Niemand daran, daß die damals, als die Wogen der Debatten noch sehr hoch gingen, vielfach aufgestellte Alternative: Tarif erhöhung oder Reichsbahnen, gar nicht vorliegt. Die gegenwärtig dem Reiche gegenüber den Eisenbahnen bestehenden Befugnisse reichen vollständig aus, um jene Tarif erhöhung rüdagfähig zu machen. Auch die Tariffrage scheint ja, wie nach den Mitteilungen über die Resultate der dresdner Konferenz anzunehmen ist, nunmehr einer befriedigenden Lösung sehr nahe zu sein. Dazu kommt, daß erneuten Versuchen zur Vereinbarung eines Reichsbahnabnahmevertrages durch die an den Tag gelegte größere Willkürfähigkeit der widerstreitenden Bundesstaaten der Weg gebahnt ist, und daß es sich von vorne herein nicht übersehen läßt, umwieviel diese Willkürfähigkeit eine nachhaltige oder nur die Folge einer augenblicklichen Presse des drohenden Reichsbahnprojekts ist, und in dem Maße wieder der bisherigen abwehrenden Haltung Platz macht, als die Dringlichkeit der Gefahr zurücktritt. Weitere erfolgreiche Schritte zu Gunsten des Reichsbahnprojekts werden aber den Mittelstaaten gegenüber kaum eher unternommen werden, als bis die Unmöglichkeit erwiegt ist, durch ein Reichsbahnabnahmevertrag alleseitig anerkannten Bedürfnissen abzuholzen. Unter solchen Umständen ist es sehr begreiflich, daß in den Kreisen der eigentlichen Interessenten die Parole „abwarten“ allgemein akzeptirt wird. Desto lebendiger ist die Thätigkeit der Männer von Fach, der wir in der Tagesliteratur begegnen. Die Zahl der Brochüren über die Reichsbahnfrage wächst beinahe täglich, obgleich, wie es uns scheint, es kaum noch möglich ist, etwas Neues darüber beizubringen.

— Ueber die danziger Vorstellung, betreffend die neue englische Schiffahrtssakte, äußert die londoner Wochenschrift „Economist“ sich in zustimmender Weise. Sie sagt:

„Es wird uns soeben eine neue Warnung vor den Verwicklungen gegeben, die wahrscheinlich aus dem in der Schifffahrtsalte gemachten Versuch, für fremde Schiffe Gesetze zu geben, entstehen werden: Die Kaufleute von Danzig haben an den Fürsten Bismarck eine Petition gerichtet, deutsche Schiffe vor den Bestimmungen des Gesetzes, die sich auf Deckladung und Überladung beziehen, zu schützen. Wie die Vorlage das Unterhaus verließ, verbot sie Decksladung insgesamt. Aber das Oberhaus hat ein Amendingen angenommen, welches die Vorlage mit dem kanadischen Gesetze in Einklang brachte und erlaubte, daß Holz auf Deck bis zur Höhe von drei Fuß lagere. Die danziger Petition ward aufgesetzt, bevor das Amendingen gemacht ward; aber die Annahme derselben, obwohl ohne Zweifel den Widerstand gegen die Alte vermindert, entfernt doch nicht den Grundfak, welcher bestritten wird, den Anspruch nämlich, für deutsche Schiffe und Schiffs-eigenhüter Gesetze zu geben.“

— Ueber die mitgetheilten Wahlausrufs des „Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten“ äußert sich die „Nat.-Lip. Corr.“ folgendermaßen:

Im Ganzen entspricht das Auktionsstück dem vor einiger Zeit von dem berliner Ortsverein aufgestellten Entwurf, doch ist es an einzelnen Stellen gemildert und unterscheidet sich von jenem wesentlich dadurch, daß es die Anspielung auf ein Zusammengehen mit den Agrariern und den Schutzhütern befechtigt hat. Es mag das wohl eine Folge des Aufstrebens der deutschkonseriativen Partei sein, für welche die Kastanien aus dem Feuer zu holen die städtischen Gewerbetreibenden doch einige Bedenken tragen dürfen. Was übrigens an dem Wahlausruß auch jetzt noch anfällt, ist das Wirtschaftsrecht zwischen dem in seinem ersten Theile gefällten Vertrag über die bisherige parlamentarische Majorität und den in seinem zweiten Theile aufgestellten Wünschen. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die von den „selbstständigen Handwerkern und Fabrikanten“ verlangte Einführung von Gewerbe- und Handelskammern, so wie von obligatorischen Fortbildungsschulen durch die Gemeindebehörden, dergleichen die Schaffung eines genügenden Patentgesetzes schon im gegenwärtigen Reichstag in durchaus wohlwollender Weise beprochen worden ist. Das aber eine Volksvertretung nicht Gesetze machen kann, wenn die Regierung erklärt, noch nicht das erforderliche Material haben beschaffen zu können, sollte doch auch den „selbstständigen Handwerkern und Fabrikanten“ einleuchten. Die gleiche Bewandtniß hat es mit der Revision der Gewerbeordnung. Und so kommen wir angehört dieses Wahlausruß, nur zu dem Ergebniß, daß man nicht recht begreift, was die Herren, wenn sie nicht direkt eine Interessenvertretung verlangen, mit dem lärmenden Apparat ihrer gesonderten Wahlbewegung eigentlich wollen.

— Die eroberte Geschützbronze ist bereits verbraucht. Das Komitee zur Errichtung eines Denkmals zu Ehren des verstorbenen Sängers der „Wacht am Rhein“, Karl Wilhelm, hatte sich in einer Eingabe an Kaiser Wilhelm um Übertragung von Geschützbronze gewandt. Auf diese Eingabe ist nun aber aus dem Kriegsministerium folgender Befehl ergangen: „Das Immmediat-Gesuch vom 31. Mai d. J. die unentgeltliche Überlassung von Geschützbronze zur Herstellung einer Büste und Verzierungen an dem dort zu errichtenden Grabdenkmal Karl Wilhelm's betreffend, ist dem Kriegsministerium auf Aufforderung Befehl zur Prüfung und entsprechenden Bescheidung zugesetzt worden. In Folge dessen wird dem Komitee ergeben mitgetheilt, daß das unterzeichnete Departement dem Gesuch zu seinem Bedauern nicht entsprechen kann, da die disponible Geschützbronze nicht mehr vorhanden ist. Kriegsministerium, Allgem. Kriegsdepartement.“ Mit der Ausführung des Denkmal-Projektes, welche durch dieses Geschäft einige Verzögerung erfahren soll demnächst vorgegangen werden.

— Mit Bezug auf die Vertilgung der Heuscheune hat die Regierung zu Potsdam die Orts- und Gutsvorsteher in den von der Wanderbausiedlung befallenen Ortschaften für den sorgfältigen und energischen Betrieb der Vertilgungsmaßregeln persönlich verantwortlich gemacht. Es ist nämlich bemerkt worden, daß bei den örtlichen Maßregeln zur Vertilgung der Wanderbausiedlung, namentlich was die Aufstellung von Beobachtungsposten anbelangt, sich Lässigkeit und Widerwilligkeit gezeigt hat und auf fadelnde Vorhaltungen der Einwand gemacht wurde, daß die Lente bei der Ernte gebraucht würden.

— Aus Neisse wird der „Börs. Ztg.“ gemeldet, daß die schon vor Jahren erwartete Auflösung der dortigen königlichen Pulverbefestigung nunmehr bestimmt im Oktober d. J. erfolgen soll. Die Beamten und Arbeiter, soweit solche nicht in den Ruhestand treten, werden theils nach den Pulverbefestigungen zu Hanau, theils nach Metz versetzt und die Fabrik-Etablissements werden bis auf Weiteres vom Artilleriedepot in Neisse, in dessen Ressort sie überhaupt übergehen, mit übernommen.

— Hannover, 9. Aug. Gegenüber der Bemerkung der „Hildes. A. Z.“, als ob der Bischof von Hildesheim nur deshalb ein Bad befreit, um demnächst sich ins Ausland zu flüchten, wird der „Germ.“ mitgetheilt, daß der Bischof noch in diesem Sommer resp. im kommenden Herbst in mehreren Orten seiner Diözese das Sakrament der Firmung zu spenden gedenkt. Die „Germ.“ bemerkt dazu: „Gegen die spätere Überstellung des Herrn Bischofs ins Ausland ist selbstverständlich nichts einzuwenden, und trotz des Geschehens der liberalen Blätter wird sie wohl mit der Zeit auch notwendig werden. Die Diözeen Köln, Bremen, Breslau, Münster und Paderborn können bekanntlich nur dadurch, daß ihre Ordinarien im Auslande sich befinden, oberbischöflich verwaltet werden.“

— Paris, 8. August. Der bonapartistische „Gaulois“ bringt folgende Mittheilung: Die National-Bibliothek hat die vom Kaiser Napoleon III. an die Frau Cornu, seine Milchschwester, gerichtete umfangreiche Korrespondenz zur Aufbewahrung erhalten. Nach dem von der verstorbenen Frau Cornu in ihrem Testamente ausgedruckten Wunsche sollen diese Briefe vor 1851 nicht veröffentlicht werden. Sie wurden deßhalb sofort unter Siegel gelegt, aber doch nicht schnell genug, als daß wir nicht schon jetzt eine kurze Übersicht derselben geben könnten. Frau Cornu war, wie man weiß, die Vertraute Napoleon's III. und während mehr als 60 [?] Jahren schrieb ihr der Kaiser einmal die Woche. Die Zahl der aufbewahrten Briefe übersteigt 3000. Der erste geht bis zum 5. Juni 1819 hinaus; der letzte ist von Cambrai-House, Dezember 1872, datirt. Diese wertvolle Korrespondenz, deren Ordnung Renan und falls derselbe Hilfe braucht Duruy anvertraut ist, wird in sechs Hauptkapitel eingetheilt werden: 1) Die Jugend; 2) die Erziehung; 3) die Anfänge im politischen Leben; 4) das Jahr 1848; 5) das Kaiserreich und 6) die Verbannung. Die Briefe betreffs des Lebens des Prinzen Louis in England schließen malerische Einzelheiten der dortigen Sitten in sich und geben einen frühzeitigen Beobachtungsgeist fund. Die Briefe, welche auf die Angelegenheit von Boulogne Bezug haben, bringen ganz unerwartete Enthüllungen. Frau Cornu spielt bei dieser Gelegenheit eine thätige Rolle. Der Kaiser vertraute ihr mehrere Sendungen an und richtete an sie drei Briefe über die Art und Weise, wie sie die Verhandlungen zu leiten habe. Alle Papiere von 1851 haben ebenfalls einen großen Werth. Das Staatsoberhaupt macht seiner Freundin Mittheilung von den kräftigen Entschlüssen, die er Angesichts der das Land bedrohenden Gefahren ergriffen hat, und Frau Cornu übernimmt es, mehrere Anleihen in London abzuschließen.

— Rom. Die hiesige „Capitale“ kritisiert das Verhältnis des Papstthums zur Orientfrage in folgender Weise:

Das römische Papstthum hat sich nicht darauf beschränkt, in den gegenwärtigen Konflikte zwischen Serbien, Montenegro und der Türkei aus dem Spiele zu bleiben. Es nimmt großen Anteil daran, wenn auch nicht auf dem Schlachtfelde, so doch auf dem Gebiete der Diplomatie, und übt eine Intervention aus, deren Folgen in nächster Zeit ans Licht kommen werden. In früheren Jahren erklärte der Journalist, der die Idee des Papstans repräsentirt, daß der Krieg zwischen Heterodoxen und Muselmännern geführt wird, daß die Medaillen der Legiter zum Vortheile der Erben des Photius ausschlagen, und daß man daher für Diejenigen, die im Kampfe gegen den Halbmonde sterben, weder Gelübde noch Gebete darzubringen habe. Gegenwärtig hat diese Politik des brutalen und antichristlichen Egoismus einen Schritt weiter gethan, und es sind bereits Verhandlungen eingeleitet, damit der Einfluß des Papstes den Sieg der Türken fördere und den Heroismus der Christen neutralise. Wir sehen vor einer streng logischen Erhebung; Esau verkaufte für ein Einjengerecht sein Erstgeburtrecht, der Papst verkaufte für einige Konzessionen sein Recht, sich, wie wollen nicht sagen als Christi Nachfolger, als das Oberhaupt der Christen zu zeigen. Alle seine Vorgänger strafte er Lügen, die es sich, mit wenig Ausnahmen, stets angelegen sein ließen, die hereinbrechende Barbarei des Halbmondes zu bekämpfen.

— Im 14. Jahrhundert, der Zeit des türkischen Uebergewichtes im Islam, befestigte Johann XXII. die christliche Liga, Eugen IV. verband sein Heer mit dem des Kaisers zur Unterdrückung der türkischen Horden, die Ungarn bedrohten. Das Schreiben Mohamed's II. des Siegers über den letzten Konstantin, an den römischen Papst Nikolaus V., dem er seinen Uebertritt versprach, ist bekannt; allein Nikolaus V. beantwortete den Brief des Groberers mit der Liga zwischen Rom, Alfons von Aragonien und Herzog Francesco Sforza von Mailand, den Venetianern und Florentinern, vom 26. Januar 1455, und als er frank auf dem Todtentbett lag, that er den Kardinälen seinen letzten Willen kund und zu wissen, indem er ihnen am 23. März des selben Jahres durch den Protonotar folgende Worte aus seinem Vermächtnisse vorlesen ließ: Den Botschaftern des griechischen Kaisers, die

nach Rom kamen, haben wir unsere Unterstützung an Geld, Schiffen und Fußvolk zugesagt.

Wir sehen ferner, daß sein Nachfolger Alfonso Borgia, unter dem Namen Callistus III., Gott auf den Knieen bittet, dem Kriege seines Lauf zu lassen und das päpstliche Heer im Marmorameer über die Armeen Mohamed's siegen zu lassen und auf den Inseln des Archipelagus Neuerungen hervorrief, die indirekt den Sieg der Christen bei Belgrad verursachten.

Und zwischen Callistus III., der vor Kummer starb, als er die Christen lau werden sah, und Pius V., der für den Triumph der verbündeten Armeen betete, die Europa am Tage von Lepanto zum Retter ward, begegnen wir wohl schlechten, bisweilen sogar blutspektakelnden Kästen, aber nur Päpsten, die ihrer Mission treu blieben, den Islam zu bekämpfen, schlechten Italienern, die ihrem Vaterlande mehr Unheil zufügten, als die Pest, aber die immer an Bündnisse dachten und sie förderten, die den Strom der türkischen Barbarei, so gut als möglich, hemmten. Alexander VI., der Borgia, verband sich mit den Türken und hetzte sie zum Kriege gegen die Christen; nur der schlechte unter den Päpsten trug kein Bedenken, von Papazet nicht Gefchenke anzunehmen, sondern sie selbst zu verlangen und den Expeditionen seine Hilfe anzubieten, welche die Türken an den Küsten des mittelländischen Meeres und an den Ufern der Donau unternahmen. Allein Alexander VI. und die wenigen Anderen, die es ihm gleichthaten, handelten als weltliche Regenten. Pius IX. kann sich damit nicht entschuldigen. Heute hat das Papstthum auch den letzten Zettel seiner weltlichen Macht aus der Hand geben müssen und hat nur noch die geistlichen Interessen der Kirche und der Christenheit zu vertreten. Gleichwohl hat es für die Christen, die unter den Streichen des Halbmonds fallen, kein Wort der Klage für die hunderte von Opfern und die auf andere barbarische Weise gemordeten Christen, sondern verhandelt, wie man weiß, mit der türkischen Regierung und verspricht ihr für ein Linsengericht seinen moralischen Beistand und seine Hilfe, damit sie vorfahre die Christen hinnorden zu lassen und die Völkerstaaten, die aus dem Vatikan Mitgefühl und Unterstützung erwarten, zu unterdrücken.

Wir stehen vor einem Falle, der den Ausspruch rechtfertigt, daß die Welt täglich schlechter wird, und in der That muß sie schlechter geworden sein, wenn heut zu Tage das Papstthum Angesichts der Menschheit und des Christenthums egoistischer und herzloser auftritt, als selbst in den Tagen Alexander's VI., das heißt in einer Zeit, wo die Religion als Ware behandelt wurde und der Vatikan ein von wüsten Orgien und blutigen Verbrechen erfülltes Bordell war.

Lokales und Provinzielles.

Posen 11. August

r. Ueber das Kavallerie-Manöver bei Bomst und die Festlichkeiten, die anlässlich der Ankunft des Kaisers in Bomst und Heinendorf stattfinden werden, sind wir in der Lage folgendes Nähere mitzuteilen:

Unmittelbar, nachdem der offizielle Empfang auf dem Bahnhofe zu Bomst Freitag, am 18. d. M. Vormittags 10 Uhr, stattgefunden, beginnt das Kavallerie-Manöver in der Richtung von Bomst auf Heinendorf; die 6 Kavallerie-Regimenter, welche an dem Manöver Theil nehmen, stehen in der Nähe des Bahnhofs und setzen sich in Bewegung, sobald der Kaiser zu Pferde gestiegen ist. Bomst liegt bekanntlich an dem Arme der Märkisch-Posener Bahn, der von Bentschen nach Guben geht, ist die erste Station hinter Bentschen, und ½ M. von der westlichen Grenze unserer Provinz entfernt. Heinendorf gehört bereits zur Neumark, und zwar zum Kreise Bützow, und liegt 1½ M. westlich von Bomst, ¾ M. von der Provinzialgrenze entfernt, etwas nördlich von der Märkisch-Posener Bahn, an der sich poschen Bomst und der 2 M. von dort entfernten Kreisstadt Züllichau die Haltestelle Heinendorf befindet. Nach dem Manöver findet am 18. d. M. bei Heinendorf Parademarsch und alsdann zu Heinendorf, auf dem Schlosse des Landrats Freiherrn von Urnrode Bomst, wo der Kaiser sein Absteigequartier nimmt, ein Diner statt, welches der Kaiser giebt. Nach dem Diner wird bei Heinendorf ein Pferderennen abgehalten und Abends von den Musikschören sämmtlicher 6 Kavallerie-Regimenter Rettirte geblasen. — Am 19. d. M. findet das Kavallerie-Manöver in ungelehrter Richtung von Heinendorf nach Bomst statt und endet bei Bomst. Von hier reist der Kaiser mit seinem Gefolge über Züllichau nach Berlin zurück.

Um den Bewohnern der Provinz Posen die Belebung an dem Empfang des Kaisers und dem Manöver zu erleichtern, sind seitens der Direktion der Märkisch-Posener Bahn folgende Arrangements getroffen worden: Im Anschluß an den Personenzug, welcher 5 Uhr Morgens von Posen abgeht und in Bentschen 6 Uhr 38 Minuten eintrifft, wird am 17., 18. und 19. d. M. ein Extrazug von Bentschen über Bomst nach Züllichau abgehen, welcher dort gegen 8 Uhr Morgens eintrifft. Ebenso wird an diesen 3 Tagen von Züllichau Abends 6 Uhr 45 Minuten ein Extrazug abgelassen, an welchen sich 7 Uhr 49 Min. in Bentschen der von Frankfurt a. O. kommende Personenzug anschließt, so daß man in Posen 9 Uhr 46 Minuten Abends eintrifft. Die Haltestelle Heinendorf wird vom 15. d. Monats dem Publikum eröffnet.

Die Mitglieder des Vorstandes und des Festkomite's des Sedan-Vereins hielten gestern in Buckow's Hotel unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Oberpostdirektors Schiffmann, eine Sitzung bezüglich weiterer Berathungen über die diesjährige Sedanfeier ab. Gleichzeitig hielten auch die Vereine und Gewerke, welche an der Feier Theil nehmen werden, im Bräuer'schen Lokale eine Versammlung ab, an welcher mehrere Mitglieder des Komite's Theil nahmen und von dort sich später zu der Versammlung des Vorstandes und des Komite's begaben.

Zunächst erstatteten die Kommissionen für die einzelnen Zweige der Feier Bericht über ihre bisherige Thätigkeit. Nach diesen Berichten und den sonstigen Berathungen wird die Feier in folgender Weise stattfinden: Freitag, den 1. September, Abends 9 Uhr, findet Zapfenstreich durch die Hauptstrafen statt. — Sonnabend, den 2. September, Morgens 6 Uhr, Revet und Flaggen der Stadt. 8 Uhr Vormittags Choralbläser vom Rathausbühn. 10 Uhr Vormittags öffentlicher Gottesdienst in Kirchen und Synagogen; 9 Uhr Vormittags Schulfeierlichkeiten in den städtischen Schulen, 10 Uhr im königl. Mariengymnasium, 11 Uhr im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium — Ob Nachmittags ein Auszug der Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums nach dem Eichwalde oder Heldenplatz-Garten stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt. — Die Fahnen des Landwehrvereins werden 2 Uhr Nachmittags abgeholt und nach dem Bernhardinerplatz gebracht, wo sich die Vereine und Gewerke 2 Uhr Nachmittags versammeln. Von dort marschiert der Festzug 2½ Uhr Nachmittags durch die Gr. Gerberstraße, Breitestraße, über den Alten Markt, durch die Neuestraße, Wilhelmstraße (Ostseite) bis zur Post und an der Westseite dieser Straße zurück bis zum Wilhelmplatz. Nachdem hier der Festzug Aufstellung genommen, tragen die vereinigten Männergesangvereine Gesänge vor, und findet sodann eine Ansprache statt. Nach derselben marschiert der Festzug durch die Berliner-, die Bismarck- und St. Martinsstraße und das Berliner Thor nach dem Landwehr-garten, wo von 4 bis 7 Uhr Instrumental- und Vocalkonzert, Auf-

steigen von Luftballons &c. stattfindet und Kinderspiele mit Prämienvertheilung veranstaltet werden. Mit Einbruch der Dunkelheit wird die Stadt illuminiert; vom Landwehr-garten zieht sich ein Fackelzug in Bewegung, welcher durch das Berliner Thor, die St. Martins-, Gr. Ritterstraße, über den Neustädtischen Markt, durch die Friedrichs- und Wilhelmsstraße bis zum Wilhelmplatz marschiert. Nach Ankunft des Fackelzuges findet auf dem Wilhelmplatz Feuerwerk statt. Bis jetzt haben folgende Vereine und Gewerke ihre Belebung an dem Festzuge zugejagt: die Tischler, Böttcher, Maurer, Korbmacher, Klempner, Schorsteinfeger; die Bauhütte, der Rettungs-, Handwerker-, Gewerbe-, Männer-Turnverein und die Schützenverein; außerdem neben, wie aus Obigen hervorgeht, der Landwehrverein und die Männergesangvereine Theil; die letzteren werden auf dem Wilhelmplatz unter Direction des Musikkörpers Stiller singen. Von Militär-Musikkörben werden zu der Feier voraussichtlich drei (eines von der Infanterie, zwei von der Kavallerie und Artillerie) gewonnen werden. Auf dem Rathause wird, wie im vorigen Jahre, eine Belebung von Invaliden stattfinden. Die Behörden werden erucht werden, den Sedantag als Feiertag zu begeben und die Bureaus zu schließen. Im Landwehr-garten wird, um die bei der vorjährigen Sedanfeier hervortretenden Uebelstände zu befreiten, ein großes Zelt aufgestellt und für möglichst viele Stände gesorgt werden; eine besondere Kommission wird die Arrangements in die Hand nehmen.

r. Die Vorversammlung der polnischen Wähler der Stadt Posen, welche gestern Abends 8 Uhr im Bazaar stattfand, war außerordentlich stark besucht, da etwa 800 Wähler anwesend waren. Beide Parteien, die nationale (liberale) und die ultramontane waren mit starkem Anhange erschienen; doch befand sich die ultramontane Partei in der Majorität; viele jüngere Geistliche waren unter den anwesenden Arbeitern zerstreut, um diesen bei den Abstimmungen durch Handaufheben oder durch den Laut: Pst! das Zeichen zu geben, wie sie zu stimmen hätten. Die Polizeibehörde war durch den Kommissarius des Reviers, Hrn. Bengki, vertreten.

Zunächst wurde der Vorsitzende der Versammlung durch Aklamation gewählt. Die Wahl fiel auf den Art Dr. Bielenzki; zu Besitzern wurden gewählt Buchhändler Zupanski, der Geistliche Dr. Kantecki (Chef-Redakteur des „Kurier“) und der Maschinist Dandelski (aus der Cegelski'schen Maschinenfabrik).

Alsdann wurde das Wahlkomite für den Wahlbezirk Stadt Posen gewählt. Die liberale Partei beantragte Wiederwahl des bisherigen (liberalen) Wahlkomite's. Dr. Kantecki dagegen beantragte die Wahl folgender Herren: Dr. Bielenzki, Kastowski, Drechslermeister (von der Wallischei), Kaniowski, Rentier Kaspar Osienski (Wallischei) und Geistlicher Galecki. Nachdem die beiden Ersteren erklitten hatten, sie nahmen eine etwaige Wahl nicht an, brachte der Geistliche Galecki den Dr. Kantecki und den Kaufmann Mondre in Borschlag. Es wurden dementsprechend in's Wahlkomite gewählt die beiden letzteren, sowie die Herren Osienski und Galecki.

Hierauf fand die Wahl des Delegirten für das Provinzial-Wahl-Komite statt. Seitens der Liberalen wurden Fabrikbesitzer Cegelski als Delegirter und Handfuhnmachermeister Adamski als Stellvertreter in Borschlag gebracht, seitens der Ultramontanen Lic. Chotkowski als Delegirter und Drechslermeister Kaniowski als Stellvertreter. Agent Smiesek beantragte unter allgemeiner Heiterkeit, dann möge man doch lieber den Prälaten Kozman und den Propst Pendzinski wählen. Es wurden hierauf die Herren Chotkowski und Kaniowski gewählt.

Es sollte nun zur Wahl von 6 Kandidaten für das Abgeordnetenhaus geschritten werden. Seitens der Ultramontanen wurden in Borschlag gebracht: Weißbischof Janiszewski, Rittergutsbesitzer Heinrich v. Krzyzanowski (Konarzewo), Rentier Kaniowski (Algoedner), Reg.- und Provinzial-Schulrat a. D. Milewski, Geistlicher Lic. Chotkowski, und Dr. Szymborski (Verleger des ultramontanen „Drebowit“). Dr. Lebinoff (Verleger des nationalen „Dziennik Poznański“) sprach sein Bedauern darüber aus, daß auf der Kandidatenliste der Ultramontanen sich nicht der Name des Abgeordneten v. Wierzbinski befindet, der im Abgeordnetenhaus so wacker für die Rechte der polnischen Sprache eingetreten sei. Dr. Kantecki interpellirte hierauf den anwesenden Hrn. v. Wierzbinski, ob er in dieser Auslassung ein Mißtrauensvotum erkläre. Diese Frage wurde von Hrn. v. Wierzbinski dahin beantwortet, daß er es allerdings für ein Mißtrauensvotum erachte, wenn er gerade von Wählern der Stadt Posen nicht als Kandidat aufgestellt werde; er würde darin ein Mißtrauensvotum nicht gegen seine Person, sondern gegen die Sache, die er vertrete, erblicken. — Dr. Kantecki machte dagegen geltend, er vermisse ebenso auf der von den Liberalen aufgestellten Kandidatenliste den Namen des Weißbischofs Janiszewski, der doch so viel für die verfolgte Kirche erlitten habe.

Allmählig nahm nun die Versammlung einen immer stürmischeren Verlauf an, so daß schließlich der Kommissarius Bengki erklärt, er werde die Versammlung auflösen müssen. Nachdem vom Vorsitzenden dies der Versammlung mitgetheilt worden war, und trotzdem keine Ruhe eintrat, erklärte der Kommissarius die Versammlung für au aufgelöst. Die Anwesenden gingen hierauf ruhig auseinander.

Militärisches. Wie die „Voss. Sta.“ schreibt, soll der in der Nähe von Glogau gelegene Schießplatz der Artillerie V. Armee-Corps, als bei der gegenwärtigen Tragweite der neuesten Schußwaffen den Anforderungen nicht mehr entsprechend, eingehen. Die Schießübungen der Artillerie des V. Corps würden daher schon vom nächsten Jahre ab ebenso auf dem Schießplatz der Artillerie des VI. Armee-Corps bei Falkenberg in Ober-schlesien stattfinden.

XX. Bromberg, 10. August. [Deutsche Wahlversammlung. Besuch.] In einer gestern Nachmittag im Saale der Ressource abgehaltenen Urwähler-Versammlung eröffnete unser Abgeordnete Kreisgerichtsrath Blath über seine Thätigkeit resp. über die Resultate der Thätigkeit des Abgeordnetenhauses während der letzten Legislaturperiode in einer über 2 Stunden langen Rede-Bericht. In derselben wies er u. A. auch nach, daß die Klagen des Grundbesitzes als ob für sie seitens der Geislergebung nichts geheißen sei unbegründet sind. Er führte hierbei eine ganze Reihe von Gesetzen an: das Waldschutz- und Waldgenossenschaftsgesetz, das Gesetz über neue Ansiedlungen, das Gesetz über Parzellierung der Domänen, das Provinzial-Dotationsgesetz, das Gesetz über Aufhebung des Chausseegeldes pp. Die Versammlung war von 250 Personen besucht, unter diesen bemerkte man auch den Landrat v. Derzen, den Kandidaten der Partei der Agrarier im hiesigen Wahlkreise. Die Wiederwahl des Kreisgerichtsraths Blath scheint nach dem Resultat resp. Stimmung der gestrigen Versammlung, in welcher ein Wahlkomite zur Verbreitung der Wahlen gewählt wurde gesichert. Die beiden andern Abgeordneten des hiesigen Wahlkreises Gutsbes. Schulz-Karlowo und Rittergutsbes. Nam-Kalinowko waren zwar ebenfalls zu dieser Versammlung eingeladen aber wie es hieß wegen Krankheit nicht erschienen; ersterer will gar nicht mehr gewählt werden. — Heute traf hier der Oberpräsident Günther aus Posen ein.

Aus dem Gerichtsaal.

Berlin, 10. August. [Berichtsprotokoll wider Mattner und Genossen.] Der Vorsitzende, Stadtgerichts-Rath Dr. Böllner eröffnete heute gegen 9½ Uhr Vorm. die Sitzung mit dem Bemerk: Es sei ein ärztliches Attest aus Breslau eingegangen, laut welchem die Zeugin, Frau Rittmeister v. Eick, frankheitshalber nicht erscheinen könne. — Alsdann erscheint als Zeugin der Rittmeister v. Eick aus Breslau. Der selbe befand: Wir (die Kleist'schen Erben) beauftragten den Kommissär Geißler, uns einen Käufer für unsere in Breslau belegten Grundstücke zu suchen. Einige Tage darauf erklärte Geißler: er habe einen Käufer in der Person eines reichen adeligen Herrn gefunden. Zeuge habe sich um den Verkauf

nicht weiter bemüht. Das auf diese Grundstücke Eintragung auf die Kinder der Kleist'schen Erben gemacht worden waren, ihn (den Zeugen) sowohl, als auch allen übrigen Kleist'schen Erben nicht bekannt. Wir wollten anfänglich — so fuhr der Zeuge fort — mir gegen baare Kasse verkaufen, auf Zureden von Geißler ließen wir uns schließlich bestimmen, auch Papiere aber nur solche nehmen, die einen festen Cours an der Berliner Börse haben und täglich an derselben verkaufen lassen.

Als wir befußt Abschluß des Kaufvertrages zu dem Reichsbank-Lubomirsky in Breslau kamen, waren eine große Anzahl Immobilien-Bank-Aktien aufgespeichert und der uns bereits bekannte Herr Better trat auf uns mit den Worten: „Meine Herrschaften, kaufe nicht, hier Herr Baron v. Bibra-Gleicherwiesen will die Grundstücke kaufen.“ Baron v. Bibra bemerkte darauf: Herr Better mein Bankier und Herr Kraft mein Generalsekretär. Als wir drei Herren über die Güte dieser Immobilien-Bankaktien, die wir die Zahlung statt nehmen sollten, befragten, bemerkten diese uns: die Aktien sind vorzüglich und täglich an der Berliner Börse umzugehen. Herr Better zeigte uns dabei ein Exemplar der „Voss. Sta.“, in welchem er uns nachwies, daß die Aktien zu 96—96½ an der Berliner Börse gehandelt werden. Herr Better sagte uns: Wir könnten, wenn wir 1—2 Proze verlieren wollten, sämtliche Aktien an einem Tag verkaufen. Da er (Better) aber auch im Besitz solcher Aktien sei, sollen wir, um den Kurs nicht zu drücken, nur täglich 5—6000 Thlr. Aktien an die Börse bringen. Ich nahm alsdann eine Aktie und gab mich zu dem Bankhause L. S. Landsberger in Breslau, woselbst mir bedeutet wurde, die Aktien werden sich wohl verkaufen lassen.

Als wir trotzdem mit der Annahme dieser Aktien noch zögerten, bemerkte uns der Angeklagte Mattner, den wir, wie gesagt, nur als Baron v. Bibra-Gleicherwiesen kannten: er garantire uns für die Güte der Aktien und wenn möglich, werde er nach seiner Rückkehr nach Berlin diese Aktien sofort durch Einwendung von baarer Kasse selbst einlösen. Daraufhin äußerte mein Schwager, der Rittmeister Fr. v. Kleist in Namslau: Wenn uns Herr Baron v. Bibra Garantie leistet, dann können wir den Vertrag ohne Bedenken abschließen. Schön der Name v. Bibra ist mir Garantie genug. Ein Baron v. Bibra war der intime Freund meines seligen Vaters. Daraufhin haben wir den Kaufvertrag abgeschlossen. Am anderen Tage, als wir gerade bei dem Grundbuchrichter waren, kam Bankier Landsberger zu uns mit der Mitteilung: Wir seien Betrüger in die Hände gerathen; er (Landsberger) habe sich erkundigt und erfahren,

dass die Aktien vollständig wertlos seien.

Zu einer Zurücknahme der Aktien wollte sich Herr v. Bibra (Mattner) nur nicht verstehen; er sagte uns aber: er müsse noch an

demselben Tage (den 15. Dezember 1875) nach Berlin zurückreisen und die Aktien einfinden. Dies hat Herr v. Bibra trotz mehrfacher Auf

fordernungen unsererseits aber nicht gethan. Wir bereiteten nun zu

einen Posten von 5000 Thaler Aktien an der Berliner Börse, al-

leider ohne Erfolg zu verkaufen. Wie bereits erwähnt, von den Ein

tragungen auf die Grundstücke wußten wir nichts und haben in die

Beziehung bona fide gehandelt. Im Übrigen hat es mit diesen Ein

tragungen nichts auf sich; das breslauer Stadtgericht hat diese Ein

tragungen bereits für lösbar erklärt.

Zeuge Kommissär Geißler (Breslau) referirt: Als die Kleist'schen Erben den Verkäufern sagten: die Aktien sind wertlos, habe Better sich bereit erklärt, sämtliche Aktien gegen die Sensal-Provinz in kleineren Posten successiv zu verkaufen. Diese Propositionen haben jedoch die v. Kleist'schen Erben abgelehnt.

Zeuge Geißler befundet des Weiteren: Die Angeklagten haben von Kleist'schen Erben gefragt: Die übergebenen Aktien sind nicht auf einmal, sondern successiv in kleinen Posten zu verkaufen. Es widerspricht diese Aussage direkt derjenigen der Zeugen von Eick. Eine nummehrige Konfrontation dieser beiden Zeugen führt zu keinem Resultat.) Ferner befundet Zeuge Geißler, daß Stadt-Gerichts-Rath Stenzel in Breslau den von Kleist'schen Erben auf dem Korridor des Stadt-Gerichts-Gebäudes in Breslau, und zwar speziell zu der Frau Mittmeister von Eick gesagt: Sie wissen ja, gnädige Frau, daß Sie nicht ausschlafen können, Sie sind ja befränkt! Daraufhin haben die von Kleist'schen Erben sehr erstaunt gestellt. Stadt-Gerichts-Rath Stenzel habe alsdann den von Kleist'schen Erben gefragt: Führen Sie doch Beschwerde, vielleicht wird dies geben, es hat schon einmal bei Eintragung einer Hypothek geholfen. — Zeuge, Rittmeister Freiberg von Kleist aus Namslau äußert sich in fast ganz derselben Weise mit Rittmeister von Eick. Wenn sie nicht mit einem Baron von Bibra-Gleicherwiesen zu ihm gehabt hätten, dann wären sie von vornherein vorsichtiger gewesen.

Zeuge Fr. v. Eick, technischer Direktor der Immobilienbank, befundet: Bei Gründung der Bank haben sich die Angeklagten Mattner und Better nicht beteiligt. Im Dezember v. J. und April d. J. wurden 1484 Aktien präfundirt, so daß noch 516 Stück Aktien von der Bank existieren. Die Kolonie Hessenwinkel sei befußt Parzellierung und Entwicklung von Villen gekauft worden und obgleich die Villen bisher noch nicht gebaut wurden, so halte er seine Abschätzung der Kolonie Hessenwinkel, daß er bei beispielweise eine sehr breite und eine kleine Nebenwege nach Eickner berichtet werden, welcher Bau ca. 1200 Thlr. kostete. Die erwähnte Präfundierung sei in Folge der allgemeinen Geschäftskalimat und Geschäftsflosigkeit der Bank im Bilde sonders geschehen. Die Quadratfläche von der Kolonie Hessenwinkel sei mit 15—18 Thlr. als Villenterrain verkauft worden. Die Immobilienbank schüttete dem Angell. Biermann noch 30,000 M. Im September v. J. habe Biermann für 6000 M. Aktien von der Immobilienbank gekauft.

Es erscheint nun als Zeuge der Banquier Goldschmidt (von der Firma Gutentag u. Co.), welcher befundet: der Lieutenant v. d. Thie habe ihn mit dem Verkauf von Immobilien-Bankaktien beauftragt, er habe mehrfache Versuche unternommen, diese Aktien im Monat August v. J. nicht plazieren können. Angl. Biermann bemerkte: Er könnte diese nicht verkaufen: Zeuge müsse entweder zu hoch notiert oder sehr ungünstig agieren.

Prokurist Voigt von Hendel und Lange bemerkte: Die Firmen Hendel u. Lange habe die Abnahme der Aktien nur deshalb refusiert, weil die Lieferzeit nicht inne gehalten worden. Zeuge Goldschmidt wiederholte: er habe ungedacht der größten Mühe die Güte der Bank im Bilde nicht erhalten. Der Zeuge Exekutor Geißler, der seit Ostern 1874 im Bezirk Nieder-Schönhausen, wozu die Villa des Angell. Mattner gehört, amfit, befundet: Er habe wohl mehrfach bei Mattner Geißler vorgenommen, es sei aber keine einzige fruchtlos ausgefallen. Mattner sei tatsächlich Beifahrer von Equipagen und mehreren Personen. So oft er Mattner zu Hause angetroffen, habe

Passiva.

8) das Grundkapital	Mt. 119,996,000	unverändert.
9) der Reservesfonds	12,000,000	unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	670,662,000	Abn. 20,032,000
11) die sonstigen täglich fäll. Verbindlichkeiten	222,021,000	Zun. 14,906,000
12) die an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	53,015,000	Abn. 10,782,000
3) die sonstigen Passiva	863,000	Abn. 195,000

Die aus der allgemeinen Verkehrsstille resultirende Geldabhandlung, welche seit mehreren Wochen wieder in erträglichem Steigen begriffen ist und auch in der letzten Juliwöche trotz des Ultimos Fortschritts machte, hat nach der vorstehenden Wochenübersicht der Reichsbank in der ersten Augustwoche ganz beträchtlich zugenommen. Das Wechselportefeuille erleichterte sich um $14\frac{1}{4}$ Millionen Mark, die Lombardbestände minderten sich um $1\frac{1}{2}$ Millionen, und die Giroguthaben stiegen um fast 15 Millionen. Das ist insgesamt ein Geldzufluss von mehr als dreißig Millionen. Dagegen sind für Auszahlung gefürchteter Depositen 10% Millionen abgelossen. Immerhin könnte die Notenzirkulation noch um 20 Millionen reduziert werden. Der Metallabsatz hat eine Verstärkung von $7\frac{1}{2}$ Millionen erfahren. Doch ist gleichzeitig der Vorwahl an Reichstauscheinern und fremden Banknoten um einen Betrag von ziemlich genau derselben Höhe zurückgegangen. Der ungedeckte Notenumlauf bejäst sich auf wenig über 79 Millionen, die Notenreserve enthält also den ungeheuren Betrag von gut 193% Millionen Mark.

** Chemnitz, 9. August. [Produkten-Börsenbericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Sehr heiß. Weizen unverändert, gelber 210—220 M., weißer 216—228 M. Roggen unverändert, inländ. 189—195 M., fremder 165—174 M. Gerste — M. Hafer 180—190 M. Mais 138—142 M. Erbsen, Maize und Hüttner — Alles pr. 1000 Kilo.

Weizen mhd. Nr. 00 35 M., Nr. 0 33 M., Nr. 1 30 M., Nr. 0 27,00 M., Nr. 1 26,00 M. pr. 100 Kilo.

** Wien, 10. August. Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn (österr. Netz) betragen in der Woche vom 29. Juli bis 4. August 754,452 fl., ergaben mitin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 4185 fl.

** Wien, 10. August. Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn betragen in der Woche vom 24. bis zum 31. Juli 287,667 fl., ergaben mitin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehrereinnahme von 19,180 fl.

** Paris 10. August. Bankausweis.

Zunahme.
Guthaben des Staatschates. Abnahme 17,409,000 "

Baarvorwahl 908,000 Frs.

Vortefeuille der Hauptbank und der Filialen 45,087,000 "

Gesamt-Vorschüsse 1,310,000 "

Laufende Rechnungen der Privaten 36,710,000 "

Notenumlauf 18,021,000 "

** London 10. August. Bankausweis.

Totalreserve 19,876,523 Zunahme 255,322 Pfd. Sterl.

Notenumlauf 28,925,655 Abnahme 6,325 "

Baarvorwahl 33,802,178 Zunahme 248,957 "

Vortefeuille 16,181,455 Abnahme 714,847 "

Guth. der Priv. 27,992,567 Abnahme 696,310 "

do. des Staats 5,440,031 Zunahme 136,538 "

Notenreserve 18,986,415 Zunahme 193,025 "

Regierungssicherheiten 15,617,896 Abnahme 84,429 "

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven: 58% p.C.

Clearinghouse: Umlauf 82 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Abnahme 11 Mill.

Vermischtes.

* Aus Potsdam wird von einem bedauerlichen Ereignisse berichtet. Am Montag früh rangierte sich die zweite Eskadron des 3. Garde-Ulanen-Regiments in der Mauerstraße zum Abmarsch nach dem bornstädtischen Felde; ein in die Straße einbiegender Milchmann nahm davon aber nicht die geringste Notiz, verliefte vielmehr dicht vor der Front vorbeizufahren und achtete auch nicht auf den wiederholten Ruf des Offiziers, auf die andere Seite der Straße hinüberzugehen. Als nunmehr der Offizier das Pferd herumwarf, griff der Milchmann zur Peitsche; der Offizier versetzte ihm aber mit dem Säbel einen Hieb über den Kopf, daß das Blut über Gesicht und Kleidung hinabließ. Der renitente Fuhrmann, dessen Verwundung jedenfalls eine noch viel schwerere gewesen wäre, wenn der Peitschenstock den Hieb nicht abgeschwächt hätte, wurde sofort verhaftet. (M. B.)

* Montenegrinischer Schlachtgesang. Von Nikita, dem Fürsten der schwarzen Berge, soll angeblich ein Kriegshymnus gedichtet worden sein, der bei dem Ausmarsch der montenegrinischen Armee gesungen wurde und selbst in die Spalten des offiziellen Organ's "Glas Gregonca" seinen Weg gefunden hat. Dieser poetische Erguß soll in der Übersetzung wie folgt lauten:

Onamo, onamo! hinter die Berge,
In mir mein Car hat einstens gethront,
Herrliches Leben von Rittern umgeben,
Kamen die Feinde, nichts blieb verschont.

Onamo, onamo! möcht Prizen seben,
Prizen ist mein Prizen, mein Herd!
Soll ich nur klagen? Kann nimmer ent sagen,
Dort in den Boden bohr ich mein Schwert!

Onamo, onamo! Ruf zu den Mörfern
Unseres Garen mit Donnergewalt:
Weg aus dem Lande, du peitschale Bande,
Heit wird die Schuld, die alte, bezahlt!

Onamo, onamo! — hinter den Bergen
Grünt ein lieblicher, schattiger Hain,
Freundliche Feen, die Thäler, die Höhen,
Fluren und Felder — das alles ist mein!

Onamo, onamo! — hinter den Bergen,
Dort, wo der Himmel den Boden streift —
Eines Stammes Glieder, vorwärts ihr Brüder,
Alle und alle die Waffen ergreift!

Onamo, onamo! hinter den Bergen
Kettenbelastet das Brudervolk weint:
Dürft nicht verweilen, zur Hilfe müßt eilen,
Rächet die Blutschuld, vernichtet den Feind!

Onamo, onamo! — ich räche die Bäter,
Türkische Naden stumpfen mein Schwert,
Breche die Ketten, die Rajah zu retten,
Frei soll mir werden der serbische Herd!

Onamo, onamo! — hinter den Bergen,
Dort, wo im Grabe Held Milos ruht,
Dort wird gefunden von ihren Wunden
Meine Seele durch türkisches Blut!

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasauer in Posen.
In Vertretung: Oskar Elsner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 10. August. Wie das "Dresdner Journal" meldet, hat heute hier selbst eine Konferenz des großen deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnverbandes (welcher Verband den Verkehr zwischen Berlin, Hamburg, Lübeck und Stettin einerseits und Österreich-

Ungarn andererseits vermittelt) stattgefunden, welcher sich morgen eine Konferenz des norddeutsch-österreichischen Eisenbahn-Verbandes anschließen wird.

Bayreuth, 10. August. Für die am Sonnabend erwartete Ankunft des Kaisers Wilhelm werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Sonnabend Abend soll ein Fackelzug stattfinden, Sonntag Abend Illumination. — König Ludwig hat dem Bürgermeister seine Befriedigung über den glänzenden Empfang, der ihm hier zu Theil geworden sei, ausdrücken lassen. „Die in Bayreuth verlebten Tage gehören zu seinen schönsten Erinnerungen.“ Gleichzeitig hat der König den Stadtarmen 2000 Mark geschenkt.

Bern, 10. August. Die "Agence Havas" telegraphiert von hier: Auf den hiesigen russischen Gesandten, Fürsten Goritschakoff, wurden gestern Abend von einer russischen Frau zwei Revolverschüsse abgeschossen. Der Fürst ist nicht getroffen, die Thäterin ist verhaftet worden.

London, 10. August. Dem Bernehmen nach wird Lord Granville morgen in der Sitzung des Oberhauses beantragen, daß der Bericht des Registrators des Admiraltätgerichts, Rothenberg, über das Verhalten der Offiziere des Bugsirdampfers "Palmerston" bei dem Zusammenstoß der "Franconia" mit dem Dampfer "Strathclyde" dem Hause vorgelegt werde.

Petersburg, 10. August. Der "Golos" meldet aus Limony: Horvatovic kämpft in dem Passe von Banja und erwartet dort, sich vorläufig haltend, Verstärkungen von Tschernajeff. Der Doktor Sandwirte ging im Auftrage der serbischen Regierung nach Widdin, um mit den Türken zu unterhandeln wegen des beiderseitigen Schutzes des rothen Kreuzes und wegen Abmachungen zur Führung des Krieges in nicht so verwüstender, Alles den Flammen übergebender Weise; Kladova und Negotin sind von den Türken besetzt.

Gewinn-Liste der 2. Klasse 154 k. preuß. Klassen-Lotterie. (Nur die Gewinne über 90 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigegeben.)

Berlin, 10. August. Bei der heute beendigtenziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

39 (240) 82 757 879 945 84 1309 (180) 33 404 16 556 732
936 64 96 97 2094 129 222 (120) 75 321 88 (150) 441 669 912
3073 129 75 84 211 (120) 310 (150) 23 30 536 638 72 714 822
43 927 (120) 58 60 4011 26 78 143 210 92 324 69 93 406 17
50 53 568 673 76 712 5191 205 56 77 99 (120) 336 71 92 440
(150) 81 515 72 99 615 (120) 80 93 94 749 850 62 935 6053 (120)
61 93 381 444 549 61 746 78 864 917 43 7018 193 308 21
63 559 617 940 51 61 8017 155 85 312 68 74 406 (180) 12
532 675 772 916 9067 (150) 668 824 28 31 39 (120) 992
10007 53 268 455 626 730 879 906 13 62 11020 53 165
292 395 595 682 (150) 702 87 12017 (120) 160 302 26 557 616
31 931 13176 208 328 63 425 33 66 77 547 723 943 14020
150 76 296 328 86 402 653 785 15077 104 215 78 (180) 537
648 775 846 54 16017 172 341 62 82 429 552 (120) 928 17151
217 86 384 512 (120) 42 652 (120) 55 752 95 951 18089 455
513 795 911 19003 11 90 119 95 227 303 119 (150) 528 618
77 922 96
20132 212 545 770 909 86 21044 117 88 303 70 463
631 71 727 840 60 22059 64 79 179 88 276 711 17 31 86 (120)
856 903 38 90 23087 569 (120) 636 59 (120) 72 700 18 33 984
24180 214 (150) 43 433 618 27 760 904 68 94 25061 134 41
426 577 711 (120) 26066 71 76 (120) 100 406 74 518 (150)
640 97 707 (120) 99 813 963 (120) 27124 246 417 71 599 798
829 942 86 (120) 28230 81 89 99 302 475 562 94 686 801 2
11 37 45 934 42 69 29056 60 66 86 120 205 300 (120) 44 86
410 621 734 (240) 63 823 44 55 59 (120)
30134 210 14 375 89 418 547 624 29 41 49 81 729 51 843
31158 68 200 (120) 8 324 83 541 95 604 33 769 82 (150) 836
913 32089 346 73 79 443 758 890 975 33066 692 (120) 819
60 34051 69 161 363 79 401 27 686 787 981 98 35040 (120)
54 225 (150) 433 580 (120) 694 (120) 739 50 36573 602 702
893 965 37395 579 629 67 828 909 21 35 38389 686 798
986 93 39018 146 329 85 91 434 788
40040 111 54 261 318 493 99 (120) 506 624 (120) 48 51
41008 48 268 338 (150) 556 651 55 66 42007 135 213 49 361
440 529 944 55 75 43072 74 107 263 404 556 705 (240) 829
53 99 (160) 934 44090 131 498 549 769 946 (120) 54 (600)
45227 538 42 51 904 46017 25 109 13 47 236 48 97 307 465
713 42 857 66 47096 107 307 29 (120) 55 428 (120) 707 70 839
48022 88 573 83 809 35 49018 108 350 72 491 95 (120) 513
83 635 75 709 67 (180) 968
50031 (120) 93 119 72 229 450 604 757 926 51114 217
323 33 471 84 552 746 54 52097 297 499 542 688 741
53048 138 72 224 91 441 71 685 718 54186 323 580 765
(180) 77 821 65 922 (150) 55134 36 51 (120) 268 (120) 96 433 522
873 56072 123 472 536 37 665 95 57043 135 225 78 403
43 520 31 72 631 803 12 30 58014 54 111 12 201 13 312 522
(120) 890 956 59150 309 48 95 403 46 920 (150) 82
60191 217 432 51 551 829 907 65 61224 97 519 43 51
600 709 945 69 62168 97 332 405 39 768 84 830 38 961
63041 (120) 92 507 60 66 627 914 42 49 64049 93 283 316 51
683 579 (

Produkten-Börse.

Berlin, 10. August. Wind: N. Barometer: 28,40. Thermometer: + 20° R. Witterung: schön. Weizen loko per 1000 Kilogr. 180—228 nach Dual gef., gelber per diesen Monat — August-Sept. — Sept.-Oktbr. 190—188,50 bz., Ott.-Nov. 193,50—191,50 bz., Novbr.-Dez. 197—195 bz., Roggen loko per 1000 Kilogr. 143—180 nach Dual gef., russ. 143—147,50 ab Bahn u. Kabin bz., per diesen Monat 148—147 bz., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 149,50—148 bz., Oktbr.-Novbr. 151,50—151 bz., Novbr.-Dez. 153,50—153 bz., — Gerste loko per 1000 Kilogr. 137—174 nach Dual gef., — Hafer loko per 1000 Kilogr. 150—193 nach Dual gef., ost- und westw. 170—180, russ. 155—175, schwed. 190—194, vomm. u. mehl. 187—190 ab Bahn bz., per diesen Monat 150 bz., August-Sept. — Sept.-Oktbr. 145—145,50 bz., Oktbr.-Novbr. 143,50 bz., — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaren 189—225 nach Dual, Futterwaren 178—187 nach Dual, — Raps per 1000 Kilogr. 298—309 bz., — Rüben per 1000 Kilogr. 295—305 bz., — Leinöl per 100 Kilogr. ohne Fass M. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Fass 66 bz., mit Fass per diesen Monat 65,8—66,4 bz., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. do., Oktbr.-Nov. do., Novbr.-Dez. 65,8—66,5 bz., Dez.-Jan. — Petroleum (Standard white) per 100 Kilogr. mit Fass loko 33 bz., per diesen Monat 31 bz., August-Sept. — Sept.-Oktbr. 30,3 bz., Oktbr.-Nov. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Fass 48 bz., per diesen Monat — loko mit Fass per diesen Monat 47,4—8 bz., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 48—48,4—48,3 bz., Oktbr.-Nov. 48—48,2—1 bz., Novbr.-Dezbr. 47,6—47,9 bz., Dez.-Jan. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 28—27, Nr. 0 u. 1 25,50—24,50 Mt. Roggenmehl Nr. 0 24,25—23, Nr. 0 u. 1 22,75—20,75 per 100 Kilogr. Brutto inf. Sac, per diesen Monat 22,45—50 bz., August-Sept. 21,95—22 bz., Sept.-Oktbr. 21,90—80 bz., Oktbr.-Nov. 21,75 bz., Novbr.-Dez. do. (B. u. H. B.)

Berlin, 10. August. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 pCt. (per 100 Liter a 100 pCt.) nach Trägern, frei hier ins Haus geliefert, waren auf heutigem Blätter am

4. August	Markt	47,7 a 47,5
5.	=	47,9
7.	=	47,8
8.	=	47,5
9.	=	47,8
10.	=	48,0

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Breslau, 10. August. [Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.] — Roggen per 2000 Pfld. matter, gefüllt. — Cr., abgel. Kündigungsscheine — per August u. August-Sept. 152 B., Sept.-Oktbr. 152—151,50 bz., Oktbr.-Novbr. 152—151,50 bz., Novbr.-Dez. 151,50 B., April-Mai 155,50—154 bz. u. B. — Weizen 182 B., gef. — Cr., per Sept.-Oktbr. 182 B. — Gerste 143 B., gef. — Cr., per Sept.-Oktbr. 135 B. u. G., Oktbr.-Nov. — Novbr.-Dez. — Raps 290 B., gef. — Cr. — Rüböl fester, gef. — Cr., loko 65 B., per August u. August-Sept. 64,50 B., Sept.-Oktbr. 63,50 bz., Oktbr.-Novbr.-Dezbr. 64,50 B., April-Mai 65 B. — Spiritus loko 47 bz. u. B. 46,40 G., gef. 15,000 Liter, August und August-Sept. 46,60 bz., Sept.-Oktbr. 46,50 G., Oktbr.-Novbr. — Bink seit.

Die Börsen-Kommission. (B. u. H. B.)

Stettin, 10. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 19° R. Barometer 28,5. Wind: N. Weizen niedriger, per 1000 Kilo loko nach Qualität geliefert, inländ. 180 bis 198 M. per Aug. — M. Gd., ver Septbr.-Oktbr. 196 M. bez., per Frühjahr 203—202 Mt. bez. — Roggen niedriger, per 1000 Kilo loko inländischer 160 bis 170 M. neuer 170—175 M. Russischer 143—147 M. per August — M. Gd., September-Oktbr. 145—144—144,50 M. bez., Oktober-

Berlin, 10. August. Die Notirungen der fremden Blätter bieten heute nach keiner Seite hin eine genügende Anregung zu irgend welcher Bewegung von Bedeutung. Die Geschäftsflosigkeit erhielt wiederum so scharf ausgeprägt, daß sich nur für wenige einzelne Effekten eine bestimmte Tendenz ermitteln lässt, während im Allgemeinen die Ansichten über die Haltung des Marktes getheilt waren. Die politische Lage galt überwiegend als unklar und unruhigend, so daß die Spekulation im Ganzen eine ziemlich ungünstige Meinung von den nächsten Zukunft hatte und vielfach in Realisation oder Abgang schritt. Doch wurden die Courir nur langsam und unwesentlich

Fonds- u. Aktien-Börse. Pomm. III. 13. 190 5 100,25 bz Pr. B.-G.-H. B. 5 100,00 G

Berlin, den 10. August 1876. do. unk. rückz. 119 5 102,90 bz G

Preußische Fonds und Geld-Courie. do. do. 100 5 101,00 bz G

Sonjal. Anleihe 4 104,90 B

Staats-Anleihe 4 97,60 bz

Staats-Schild. 3 94,20 bz

Kur. u. Am. Sch. 3 91,90 B

Ost.-Deich.-Dtl. 4 102,00 G

Berl. Stadt.-Dtl. 4 102,60 bz G

do. do. 3 93,00 G

Han. Stadt.-Anl. 4 101,75 B

Thüring. prov. do. 102,75 B

Geldv. d. B. Kfm. 5

Fondsbriebe: Kruppsche Döhliz. 5 102,00 bz B

Berliner 4 102,70 B

do. 5 106,50 bz

Landg. Central 4 95,20 bz

Kur. u. Neumärk. 3 85,20 G

do. neue 3 85,00 bz

do. 4 95,90 G

R. Brandtg. Gred. 4

Preuß. Staat. 3 86,20 bz

do. 4 86,20 bz

do. 4 102,70 bz B

Pommersche 3 84,75 G

do. 4 95,60 bz

do. 4 103,10 bz

Potenische, neue 4 95,20 bz

Sächsische 4 85,00 B

Schlesische 3 84,25 bz

do. 4 95,20 bz

Westpr. Littert. 3 84,25 bz

do. 4 102,00 G

do. II. Serie 5 108 G

do. neue 4 95,40 bz

do. 4 101,80 bz

Rentenbriefe: Kur. u. Neumärk. 4 97,70 bz

Pommersche 4 97,50 G

Potenische 4 96,75 bz

Preußische 4 96,90 bz

Reichs- u. Weltförl. 4 97,90 bz

Sächsische 4 97,25 bz

Schlesische 4 96,90 G

Großherzogens 20,41 bz G

Napoleonsb. 16,24 bz

do. 500 Gr. 4 18 G

Dollars 16,66 bz

Imperialis 139,00 bz

Gremde Banknot. 4

do. stnößl. Lipz. 81,25 B

Frank. Banknot. 164,05 bz

do. Silbergulden 168 G

do. 1/2 Stute

Russ. Noten

Deutsche Fonds. 4 100,50 bz G

Hess. Deich. 4 251,50 G

Bab. Pr.-A. v. 67 4 118,90 bz G

do. 251/2-Obligat. 139,00 bz

Batt. Präm.-Anl. 4 121,00 G

Brüdw. 20thl. 8 — 84,50 bz

Brem. Anl. v. 1874 101,70 B

Cöln. Md. Pr. 3 108,90 bz

Doft. St. Pr.-Anl. 3 118,00 bz G

Worb. Pr.-Prödr. 5 109,10 bz

do. 11. Abih. 5 106,75 bz

Pr. Pr.-A. v. 1866 3 174,00 G

Gebüder Pr.-Anl. 3 171,90 bz

Neißl. Eisenb. 3 89,60 bz G

Weininger Zoot. 3 19,40 bz G

do. Pr.-Prödr. 4 103,00 G

Oldenburg. 3 133,60 bz

D.G.E.B.-Pr. 110 5 102,50 bz

do. 96,00 bz

Dtsch. Hypoth. auf. 5 101,09 bz G

do. do. 4 95,75 bz G

Mell. Hyp.-Pfd. 5 100,00 G

Nord. Gedr. 5 101,50 bz G

do. Hyp.-Pfd. 5 101,50 bz G

Pomm. B.-Bl. 120 5 105,25 G

do. II. IV. 110 5 102,50 G

Breslauer-Disc.-Bl. 4 62,40 bz G

Berlin, 10. August. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 pCt. (per 100 Liter a 100 pCt.) nach Trägern, frei hier ins Haus geliefert, waren auf heutigem Blätter am

November 147,50 M. bez., per November-Dezember 150 M. Gd.

Frühjahr 154,50—153,50 M. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer wenig verändert, per 1000 Kilo loko 160—183 M. Gd. — Okt.-Novemb. — M. bez. u. Br. — Erbsen ohne Handel, per 1000 Kilo per Frühjahr Futter, 150 M. Gd. — Winterriemen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 284—297 M. per September-Oktober 305 M. bez. und Br. — Rüböl fest, per 1000 Kilo loko ohne Fass 66 bz., mit Fass 65,50 M. Br. per August und August-Septbr. 65 M. Br., Sept.-Oktbr. 64,50—64,75 M. bez. M. Br. per Oktober-Nov. 65,50 M. Br., Nov.-Dez. 65,50 M. Br. April-Mai 67 M. bez. — Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter Pfd. loko ohne Fass 45,80 M. Br., mit Fass bahnhfrei — M. bez., per August-September 45,30 M. bez., per September-Oktober 46,5 M. bez. und Br. — Oktbr.-November 46,10—46 M. bez., Br. und Gd. — Frühjahr 47,70 M. Br. u. Gd. Angemeldet: — Liter Spiritus — Regulierungspreis für Kündigungen: Weizen — M. Roggen — M. Rüböl 65 M. Spiritus 45,30 M. — Petroleum (Standard white) 15—25 M. per September-Oktober 14,50 M. Gd., 15 M. Br.

(Ostsee-Btg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260	Therm.	Wind.	Wolkenform.
10. August	Nachm. 2	27° 11' 88	+ 19° 2	NW 0	heiter, Cu-st.
10.	Abends. 10	28° 0' 33	+ 15° 4	NW 1-2	trübe, St. Ci-co.
11.	Morgs. 6	28° 0' 88	+ 12° 8	NW 0 1	bedeckt, Neb